

AUSGEFRAGT | MIKE MATHYS UND BEAT FEIGENWINTER, ZUNFT ZUM OBEREN TOR, WALDENBURG

«Ich glaube an die Zukunft des Waldenburgertals»

Mit dem Ziel, eine Aufbruchsstimmung ins Waldenburgertal zu bringen, organisiert die Zunft zum oberen Tor, Waldenburg, am diesjährigen Dreikönigstreff eine Podiumsdiskussion zur wirtschaftlichen Zukunft des Tals.

Tobias Gfeller

Was muss passieren, damit sich das Waldenburgertal wirtschaftlich weiterentwickeln kann? Darüber lässt die Waldenburger Zunft zum oberen Tor an ihrem Dreikönigstreff am kommenden Freitag Vertreter namhafter Unternehmen und der Gemeinden im Restaurant Löwen in Waldenburg diskutieren. Die beiden Zunft-Co-Präsidenten Mike Mathys und Beat Feigenwinter wollen damit eine Diskussion über nachhaltige Entwicklung auslösen. Die «Volksstimme» hat sich mit den beiden unterhalten.

■ **«Volksstimme»:** Herr Mathys, Herr Feigenwinter, der Titel des Dreikönigstreffs lautet «Waldenburgertal – Aufbruch zum aufstrebenden Wirtschaftsstandort». Wie viel Übermut und Naivität stecken hinter diesem Motto?

Mike Mathys: Gar keine. Wir haben diesen Titel extra provokant gewählt. Auch haben wir absichtlich kein Ausrufe- oder Fragezeichen an-

Mike Mathys (links) und Beat Feigenwinter freuen sich auf interessante Gespräche am Dreikönigstreff.

Bild Tobias Gfeller

Player an einen Tisch holen. Wir haben das Gefühl, solche Gespräche zwischen Wirtschaft, Gemeinde und Bevölkerung werden noch zu



Entwicklung des Waldenburgertals braucht alle Bereiche des Lebens, und da gehört die Wirtschaft dazu. Und uns als Zunft liegt diese nach-

■ **Dann begrüßen Sie, dass die Gemeinde Waldenburg bei der «Zukunft Frenkentäler» nicht dabei ist?**

B. F.: Nein, auf keinen Fall. Ich würde eine Teilnahme begrüßen. Wer abseits steht, kann auch nicht mitreden und so die nötige Kritik nicht anbringen. Aber das Projekt Zukunft Frenkentäler lässt ja die Türen für die abseits stehenden Gemeinden bewusst offen stehen.

■ **In den bisherigen Diskussionen zur «Zukunft Frenkentäler» hiess es zumeist, dass sich die Region vermehrt als Wohn- und Erholungs-ort behaupten soll und die Wirtschaft wohl nicht mehr wachsen könne. Führt Ihr Engagement für die Wirtschaft im Tal nicht ins Leere?**

B. F.: Wie bereits erwähnt, braucht es alle Bereiche des Lebens, damit ein Dorf und ein Tal funktionieren können. Damit das Waldenburgertal ein beliebter Wohn- und Erholungsraum bleibt, braucht es auch das lokale Gewerbe, bei dem man sich in den verschiedensten Bereichen versorgen kann. Vielen Menschen hier ist gar nicht bewusst, dass der lokale Gewerbeverein über 140 Mitgliedsfirmen hat. Am Dreikönigstreff können die Leute auch erfahren, was diese Firmen genau machen. Es braucht wieder mehr Verständnis füreinander. Auch das

stecken hinter diesem Motto?

Mike Mathys: Gar keine. Wir haben diesen Titel extra provokant gewählt. Auch haben wir absichtlich kein Ausrufe- oder Fragezeichen angefügt. Der Titel des diesjährigen Dreikönigstreffs soll beim Leser etwas auslösen und sie oder ihn zum Nachdenken anregen. Genauso wie beim Bild auf dem Flyer, der auf den Anlass hinweist.

■ Darauf ist unter anderem eine Skyline mit Hochhäusern zu sehen. Ist das Ihre Vision des künftigen Waldenburgeritals?

Beat Feigenwinter: Nein, das ist nicht unsere Vision. Wir als Zunft und Organisator dieses Diskussionsabends wollen keine eigene Vision entwickeln, sondern eine Plattform bieten, wo die Wirtschaft, die Gemeindebehörden und die Bevölkerung zusammen über die wirtschaftliche Zukunft des Tals diskutieren können.

■ Wieso soll ausgerechnet ein solcher Diskussionsabend eine Kehrtwende in der bisher negativen Entwicklung bedeuten?

B. F.: Wir wollen den negativen Schlagzeilen der Vergangenheit entgegenwirken, indem wir die verschiedenen

Player an einen Tisch holen. Wir haben das Gefühl, solche Gespräche zwischen Wirtschaft, Gemeinde und Bevölkerung werden noch zu wenig geführt.

M. M.: Klar war die Entwicklung zuletzt eher negativ. Statt darüber zu klagen, wollen wir einen Anlass organisieren, an dem das Positive im Fokus steht.

B. F.: Wir wollen eine Aufbruchstimmung, ein Wir-Gefühl für das Waldenburgerital. Von uns kommt dazu ein positiver Impuls. Wir packen es an. Diese Philosophie braucht es. Denn ich glaube an die Zukunft des Waldenburgeritals. Und dieses Denken wollen wir auch vermitteln und stärken.

■ Bis anhin hat sich die Zunft zum oberen Tor vorwiegend auf kulturelle und soziale Themen konzentriert. Jetzt steht auf einmal die Wirtschaft im Zentrum des Dreikönigstreffs. Wie kam es zu diesem Wandel?

M. M.: Es ist nicht so, dass wir bis anhin ausschliesslich über Soziales und Kultur gesprochen hätten. Natürlich bietet sich in diesen Bereichen eher ein aktives Engagement an. Doch eine nachhaltige

Entwicklung des Waldenburgeritals braucht alle Bereiche des Lebens, und da gehört die Wirtschaft dazu. Und uns als Zunft liegt diese nachhaltige Entwicklung am Herzen. Auch nächstes Jahr werden wir am Dreikönigstreff über die Zukunft des Tals und der Gemeinden diskutieren. Wir möchten als Zunft in diesen Themen eine aktivere Rolle übernehmen, die solche Plattformen wie jene des Dreikönigstreffs bietet.

■ Sie sprechen die Zukunft an. Es gibt mit der «Zukunft Frenkentäler» und dem Gemeinderegionengesetz gleich zwei Projekte, die sich mit der Zukunft der Regionen beschäftigen. Stehen Sie diesen positiv gegenüber?

B. F.: Grundsätzlich schon. Die Gemeinden müssen vermehrt über ihre Grenzen zusammenarbeiten. Nur finde ich, dass beide Projekte zu gross denken. Während Jahrhunderten dachte man für sich als Gemeinde. Und auf einmal soll man so gross denken. Das kann irgendwie nicht funktionieren. Diesen Schritt erachte ich als zu rasch und zu gross. Das Ganze müsste organischer wachsen, in kleineren Schritten.

140 Mitgliedsfirmen hat. Am Dreikönigstreff können die Leute auch erfahren, was diese Firmen genau machen. Es braucht wieder mehr Verständnis füreinander. Auch das wollen wir mit dem diesjährigen Dreikönigstreff fördern.

■ Kommen wir zurück zum Thema des Dreikönigstreffs. Sie haben Vertreter von namhaften Grossfirmen eingeladen. Wie wollen diese eine glaubwürdige Stimme für das Gewerbe im Waldenburgerital abgeben, wenn dieses doch von Klein- und Mittelunternehmen geprägt ist?

M. M.: Wir möchten die Strahlkraft dieser Firmen ausnützen. Es sind Firmen, die jeder im Tal kennt. Natürlich hat es eine grössere Wirkung gegen aussen, wenn ein Chef einer Grossfirma etwas sagt, als wenn es der kleine Handwerker tut; ohne ihm gegenüber despektierlich sein zu wollen. Das ist einfach Tatsache. Und das Tal ist auf diese Grossunternehmen angewiesen.

Dreikönigstreff,
Freitag, 13. Januar,
19.30 Uhr,
Saal Restaurant Leue,
Waldenburg.